ANTRAG

Gremium: *Mitgliederversammlung*

Beschlussdatum: *22.07.2023*

Tagesordnungspunkt: *14.1. Leitantrag*

LANEU: Zukunftsfitte Schulen durch eine zukunftsfitte Ausfinanzierung

Antragstext

Bildungseinrichtungen legen den Grundstein für unsere Gesellschaft von morgen. Längst ist evident, dass seit Jahren der politische Wille fehlt, grundlegende Reformen im Bildungssektor anzustreben, womit viel Potenzial verloren geht. Das Problem liegt in ungeklärten Fragestellungen zur Zukunft unserer Schulstruktur, einer Pop-Up-Lösungs-Kultur und dem Fehlen von Zielen, einer Vision und der Ausgestaltung des Weges dahin.

Probleme werden an vielen Fronten ausgemacht. Pünktlich zu den jährlichen Budgetverhandlungen im November folgt dann der monetäre Hilfeschrei aller Stakeholder und einige Milliarden Euro später, versinkt unser Steuergeld wieder einmal im Sumpf des ineffizienten Bildungswesens.

Die Zahlen sprechen für sich. 2018, bei der letzten PISA-Test Erhebung, die wohl als die anerkannteste im internationalen Vergleich gilt, lagen die Ergebnisse Österreichs in allen Bewertungen rund um den OECD-Schnitt [1], die Bildungsausgaben pro Schüler:in in der Primär- und Sekundarstufe hingegen weit darüber.[2] Mittelmäßige Ergebnisse, gleichzeitig aber unverhältnismäßig hohe Ausgaben. Wir sehen uns also vor keinem Investitionsproblem, sondern viel mehr vor einem Effektivitätsproblem seitens der österreichischen Bildungsstrategie.

Eine chancengerechte und zielgerichtete Ausfinanzierung unserer Schulen sieht anders aus. Hier stellen wir den Anspruch ein zukunftsfittes Konzept vorzulegen, welches ein erster Schritt ist, Österreichs Schulen an die Spitze zu bringen. Denn nicht alle Schüler:innen sind gleich und brauchen das Gleiche. Vielmehr gilt es die Stärken des:der Einzelnen zu fördern und den Bildungsgrad vom

persönlichen Hintergrund zu entkoppeln.

Echte Freiheit durch Bildungsschecks

Das Umsetzungsinteresse folgt seinem Geldgeber. Schulen müssen ein Interesse daran haben, Schüler:innen von ihren Leistungen zu überzeugen. Sich stetig zu verbessern, Neues umzusetzen und Vorreiterrollen einzunehmen, muss zur Aufgabe einer jeden Schule werden und soll gewährleisten, dass wir Bildungsstätten, statt Betreuungsstätten schaffen. Es braucht den Wettbewerb zwischen den Schulen, um die besten Ideen hervorzubringen und das geht nur über das Prinzip von Angebot und Nachfrage.

Parameter wie der Bildungsgrad der Eltern, Geschwister, die eine gewisse Schule bereits besuchen oder die geographische Nähe zu Standorten, dürfen Interessen, Stärken und Fähigkeiten nicht überschatten. Um diese Wahlfreiheit zu gewährleisten, fordern wir die Einführung von Bildungsschecks.

Jeder Mensch zwischen dem 2. und dem 20. Lebensjahr erhält, bis zur vollendeten Volljährigkeit über seine Erziehungsberechtigten, und darüber hinaus selbst, einen Bildungsscheck. Dieser kann in jeder Bildungseinrichtung inklusive elementarpädagogischen Einrichtungen, Aus- und Weiterbildungsinstitutionen jeglicher Art sowie Kursen, eingelöst werden. Dabei sind sowohl private als auch öffentliche Träger inkludiert. Anteilig soll jene Summe des Schulbudgets geteilt durch die Anzahl der Schüler:innen, die Höhe der Schecks ausmachen. Hierbei gilt es das Bildungsbudget grundsätzlich auf 6,5% des BIP zu erhöhen.

Während Gelder, die für Schulen sonst je nach Schüler:innenstärke budgetiert wurden, durch die Bildungsschecks ersetzt werden sollen, werden laufende Betriebskosten gedeckelt aus öffentlichen Gelder finanziert. Damit sollen Standorte grundsätzlich erhalten werden und Schulen können sich auf ihr eigenes Bildungsangebot konzentrieren.

Sollte es aufgrund zu geringer Nachfrage dazu kommen, dass in einem Schulbezirk ein gewisser Schultyp nicht vertreten ist, muss die öffentliche Hand für die Einrichtung eines solchen sorgen. Dies dient vor allem der Erhaltung von Bildungseinrichtungen im ländlichen Raum und der Prävention von unausweichlichem Bildungstourismus.

Echte Chancengerechtigkeit durch den Chancenindex

In der Kategorie “Chancengleichheit” in Bezug auf den sozialen Hintergrund sowie Migrationshintergrund, hat Österreich im PISA-Test besonders schlecht

abgeschnitten. [3] Das zeigt die Notwendigkeit einer chancengerechten Finanzierung auf, worauf der Chancenindex abzielt.

In der Umsetzung bedeutet das, Schülerinnen mit mehr Förderbedarf, sprich jene mit zum Beispiel nicht-deutscher Muttersprache oder solchen aus bildungsferneren Familien, anteilig einen höheren Bildungsscheck auszuzahlen.

Mit diesen Mehreinnahmen können Schulen innovative Projekte, mehr Personal und Einzelmaßnahmen für eine chancengerechte Schule bereitstellen. Diese können beispielsweise in Absprache mit Expert:innen individuell adaptiert werden. Gleichzeitig führt diese Maßnahme dazu, dass Schulen keine direkten Nachteile dadurch erleiden, wenn diese Schüler:innen mit mehr Förderbedarf unterrichten. Das führt wiederum zu einer erhöhten sozialen Durchmischung. Auch können einzelne Standorte mit erhöhtem Bedarf besonderes Know-How in dem Bereich aufbauen und praxisorientiert Vorreiterpositionen einnehmen.

Privatschulen für alle

Privatschulen sind ein wichtiger Teil der Bildungskultur in Österreich. Wer gewillt ist mehr private Ressourcen in jene Bildungsmöglichkeiten zu investieren und somit gewisse Schwerpunkte zu fördern, soll dies weiterhin uneingeschränkt machen können.

Wichtig ist es, nicht die Leistungen von Privatschulen zu deckeln oder jene Institutionen weniger attraktiv zu machen, viel mehr muss es unser Ziel sein, öffentliche Schulen aufzuwerten. Wir wollen allen die Freiheit geben, ihre Schule selbst bestimmen zu können.

Chancenindex, Bildungsschecks samt damit einhergehendem Wettbewerb, sowie das fixierte Budget von 6,5% des BIPs, bringen öffentlichen Schulen gezielt mehr Einnahmen und heben dadurch das gesamte Bildungsniveau ebenso wie den Willen neu zu denken.

Drittmittel

Weiters haben Schulen das Recht Drittmittel zu lukrieren. Spenden von Alumni, Unternehmen oder Stiftungen stellen für unser Bildungssystem ein großes Potenzial dar. Der Abbau von bürokratischen Hürden und steuerlichen Nachteilen ist essentiell, damit sich auch private Investments in unser Bildungssystem lohnen. Gerade Sponsoringverträge und Partnerschaften mit Unternehmen können dazu führen, dass Schulen auch die nötigen Ressourcen und das nötige Know-How erhalten, um innovative Projekte zu verwirklichen.

Ebenso stellt die Vermietung von Räumlichkeiten ein potenzielles Standbein für Drittmittel dar und darf nicht im Bürokratie-Dschungel untergehen. Es darf nicht sein, dass Bürokratie ein Hindernis darstellt, um Drittmittel zu lukrieren und so auch über den Tellerrand hinaus zu blicken.

Durch ein zukunftsfittes Modell für die Ausfinanzierung unserer Schulen, können wir es schaffen, Schulen von ihren Fesseln zu lösen. Wir müssen uns vom überdurchschnittlich teuren Mittelfeld lösen und Österreichs Schulen auf zukunftsfitte Finanzbeine stellen. Ein Ende des wettbewerbsfeindlichen Gießkannen-Budgets, bedeutet den Beginn von unseren Schulen in finanzieller Freiheit und einen Markt für die besten bildungspolitischen Ideen.

Zusatz zu bestehenden Programmatik

Die bestehende Programmatik zum Chancenindex wird durch Beschluss dieses Antrags aufgehoben.

1 [https://www2.compareyourcountry.org/pisa/country/aut?lg=de, PISA 2018]

2 [Nusche, D., et al. (2018), “Zusammenfassung”, in OECD Reviews of School Ressources: Austria 2016, OECD-Publishing, Paris.]

3 [https://www2.compareyourcountry.org/pisa/country/aut?lg=de, PISA 2018]